

Pressemitteilung

Ostsee-Zeitung manipuliert weiter...

Erneut manipuliert die Ostsee-Zeitung die öffentliche Debatte zur Namensänderung der Universität Greifswald durch bewusste Fehlinformationen. Wichtige Hintergründe werden unterschlagen und renommierte Professoren öffentlich und unsachlich diskreditiert.

Bereits in der letzten Woche hatte die Lokalausgabe der Ostsee-Zeitung Greifswald die Debatte um den Namenspatron der Universität „Ernst Moritz Arndt“ mit einem „offenen Brief“ des früheren Kreis-Vorsitzenden der NPD Rüdiger Klassen eröffnet. Jener wurde schon 1992 wegen einem versuchten Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim rechtskräftig verurteilt.

Erst heute wurde dieser Fehler indirekt eingeräumt, indem man einen Leserbrief der Initiatoren der Debatte veröffentlichte. Dies aber auch nur, nachdem die Initiatoren dafür kämpften. Noch letzte Woche wurde ein ähnlicher Leserbrief um die entsprechenden Informationen gekürzt. Erst nachdem andere lokale Online-Medien über diesen Skandal berichteten, lenkte man nun offenbar ein.

Doch kaum hat man einen Fehler mit einem Leserbrief berichtigt, werden neue Falschaussagen produziert. Hier neuen Manipulationen des gestrigen Artikels. Wir bitten erneut für eine objektivere Debatte um Veröffentlichung:

- Der Artikel behauptet, Professor Werner Buchholz habe sich angeblich „gegen eine Differenzierung“ ausgesprochen. Dies ist eine Beleidigung für jeden Geschichtspräsident! Tatsächlich sagte er in seinem Impulsreferat auf der Vollversammlung der Studierendenschaft das Gegenteil: Nämlich, dass von Arndt-Befürwortern immer wieder eine Differenzierung gefordert werde, ohne dass diese sagten, wo denn eine Differenzierung in der wissenschaftlichen Darstellung fehle.
- Die Ostsee-Zeitung hat Herrn Buchholz für diesen Artikel, indem es hauptsächlich um ihn und seine Thesen geht, weder angerufen noch angeschrieben. Alle Aussagen entstammen daher „wohl“ der Vollversammlung. Der Vortrag liegt jedoch schriftlich vor (der entsprechende Auszug im Anhang). Der Vergleich zwischen Vortrag und Artikel beweist, dass die OZ die Wahrheit offenbar bewusst verzerrt wiedergibt, um den Professor in ein schlechtes Licht zu stellen. Diese Methode wurde auch bei der letzten Arndt-Debatte im Jahre 2001 genutzt. Die OZ sieht sich hier offenbar als vermeintlicher Verteidiger eines Lokalhelden. Sie trennt jedoch nicht zwischen Kommentar/Meinung und Bericht.
- Als Experte „für“ Ernst-Moritz Arndt wird „Professor Karl-Ewald Tietz“ herangezogen, der kein Professor der hiesigen Uni ist. Stattdessen ist er der Vorsitzende der Ernst-Moritz Arndt Gesellschaft. Dies wird jedoch im Artikel verschwiegen. Durch seinen Vorsitz ist er beruflich geradezu verpflichtet Arndt zu verteidigen. Um das deutlich zu machen: Dies ist in etwa so, als ob die OZ den Vorstandsvorsitzenden von Shell als

„Experten“ zum Klimaschutz zu Wort kämen ließen, ohne seine Funktion bei Shell zu verraten.

- Öffentlich diskreditiert wurde Professor Buchholz außerdem dadurch, dass er sich angeblich „nicht oft in Greifswald aufhalte“. Zum einen wohnt Herr Buchholz hier (hat hier sogar ein Haus), zum anderen ist „diese“ Information völlig irrelevant für Bewertung von Ernst-Moritz Arndt! Warum wird diese Information angegeben, der Vorsitz von Professor Tietz vor der Arndt-Gesellschaft jedoch verschwiegen?
- Wahrscheinlich versucht die Ostsee-Zeitung mit dem Hinweis auf die „häufige Abwesenheit“ von Professor Buchholz ebenfalls an die Debatte aus dem Jahre 2001 anzuknüpfen. Damals wurde den Professoren vorgehalten, sie kämen aus dem Westen. Erstmals formuliert wurde dieser Vorwurf übrigens damals in der rechtsextremen Szene auf der (dort) populären Internetseite „de.Altermedia.info“. Damals wie heute ist unklar, welchen Einfluss die Herkunft der Professoren haben soll.

Außerdem sind folgende Aussagen im Artikel falsch:

- Den Satz, den die OZ von Professor Buchholz in **Anführungszeichen** gesetzt hat, um Authentizität vorzutäuschen, **hat Professor Buchholz** nach eigenen Angaben **nicht geäußert**.
- Bei dem deutsch-amerikanischen Projekt handelt es sich um eine Aufsatzsammlung von genau 21 Arndt-Briefe, die in den USA gefunden und von dem ehemaligen Greifswalder (jetzt Wuppertal) Germanisten Walter Erhard herausgegeben wurden. **Diese Briefe haben nichts am dem bisherigen Arndtbild verändert!**
- **Prof. Hartmut Lutz** (Amerikanistik/Kanadistik) **wurde nach eigener Aussage nicht vom Rektor beauftragt**, an der Information auf der Uni-Homepage mitzuarbeiten. Woher Redakteur Oberdörfer diese Information haben will, ist unbekannt.
- Die „Forschungen“ seit 2001, auf die der Redakteur hinweist, sind der **akademischen Welt unbekannt**. Die wenigen Forschungen, die es gab stammen eben von besagtem Buchholz, der dadurch wohl seltsamerweise „widerlegt“ werden soll.
- Arndt war **kein Demokrat**, sondern Anhänger der Monarchisten. Er lehnte jede Demokratie ab, in der das Volk die Macht hätte. Der reine Hinweis auf die 1848er Nationalversammlung ist nicht stichhaltig.
- Arndt war **nicht europäisch gesinnt**. Zwar hat er mal ein Europa-Gedicht geschrieben, daraus kann aber keine europäische Gesinnung ableiten, oder gar behaupten, er hätte auf eine Einigung Europas hingearbeitet. Da er zahlreiche europäische Völker beschimpft hat, ist diese Auffassung besonders absurd.
- Weiter heißt es im Artikel es würde eine Abstimmung „mit weiteren Experten“ erfolgen. Wer das sein soll, bleibt ein Geheimnis. Bei diesen kann es sich nur um selbst ernannte oder willkürlich dazu erklärten „Experten“ handeln. Belege für die Behauptungen werden nicht angeführt.

- Offen bleibt die Frage, warum so genannte „Experten“ „über ein Jahr“ benötigen, um einschlägige Arndt-Texte auf die Internet der Universität zu stellen. Experten sollten dafür nicht mehr als zwei Wochen, höchstens einen Monat benötigen.

Hier der mit Fehlern bespickte OZ Artikel vom 23.6.2009

Professor Buchholz: Für Arndt sprechen nur Scheinargumente

Greifswald. „Wer den Namen entfernt, entfernt Aufmerksamkeit, entfernt das Bewusstsein einer anderen Zeit“, kommentiert Prof. Karl-Ewald Tietz den Beschluss der Studentenvollversammlung zu Ernst Moritz Arndt (OZ vom Freitag). Diese hatte sich per Beschluss gegen den Namenspatron ausgesprochen und die Gremien der Hochschule aufgefordert, die Ablegung des Namens zu betreiben. Darüber hinaus wurden AS-tA, Studierendenparlament und Fachschaften aufgefordert, den Namen nicht zu verwenden.

Die Gesellschaft stehe für einen kritischen Umgang mit Arndt, der dabei immer „sein Fett weg bekomme“, sagt Tietz. Arndt sei ein Patriot gewesen, so der Professor „und im weitesten Sinne ein Demokrat“. Schließlich habe dieser 1848 im Frankfurter Paulskirchen-

parlament gesessen, wenn auch auch auf dem rechten Flügel.

Die „Frankfurter Allgemeine“ schrieb schon 2001: „Man kann Arndt als Europäer, als Patriot, als Streiter gegen Leibeigenschaft und Despotismus sehen. Man kann die Geschichte aber auch so verstehen, als haben die Nationalsozialisten Arndt nur beim Wort genommen.“

Der Greifswalder Landeshistoriker Prof. Werner Buchholz ist gegen alles differenzieren und was sonst zugunsten Arndts aufgeführt wird. Es seien alles Scheinargumente, sagte er auf der Vollversammlung. Für einige kam sein Auftritt überraschend, weil Werner Buchholz wohl nicht so häufig in Greifswald zu sehen ist. Nach dessen Einschätzung ist Arndt ein „Hass und Rache schnaubender Publizist“, den Joseph Goebbels

passagenweise wörtlich zitierte. „Kein Befürworter hat sachliche, wissenschaftliche Gründe für die Beibehaltung des Namens“, sagte er. Die lokale Öffentlichkeit nehme die wissenschaftliche Debatte nicht zur Kenntnis und verunglimpfe die Gegner. Geforscht worden ist nach dem letzten großen Arndt-Streit 2001 gar nicht so wenig. Sogar ein deutsch-amerikanisches Projekt gab es.

An der Erfüllung einer studentischen Forderung wird übrigens bereits seit über einem Jahr gearbeitet. Der Rektor beauftragte Geschichtspräsident Thomas Stamm-Kuhlmann mit Prof. Hartmut Lutz (Amerikanist/Kanadist) und Uniarchivar Dr. Dirk Alvermann Texte fürs Internet zu erarbeiten. Ende Juni findet eine Abstimmungsrunde mit weiteren Experten statt. E. Ob.

Und hier noch der Original-Auszug aus der Rede von Professor Buchholz :

Das „Differenzierungs“-Argument:

„Es müsse stärker „differenziert“ werden, heißt es da mitunter.

Differenzieren ist das tägliche Brot des Wissenschaftlers und tatsächlich wurde diese Auffassung bisher weder an den vorliegenden Untersuchungen belegt, noch haben diejenigen, die diesen Einwurf vorgebracht haben, selbst eine Untersuchung vorgelegt, in der sie an der Sache selbst gezeigt hätten, was sie sich unter „differenziert“ vorstellen. Offensichtlich handelt es sich nur um eine Worthülse. Man hat offenbar gar keine rechte Vorstellung davon, was Differenzierung eigentlich ist. So wunderte sich unter anderem einer dieser Schreiber darüber, dass ich in meinen Veröffentlichungen Ernst Moritz Arndt als Zeitzeuge zitiere, obwohl dieser von mir angeblich doch sonst so „verteufelt“ werde. Die zeigt die Willkür, mit der hier mit Begriffen jenseits ihrer eigentlichen Bedeutung gearbeitet wird.

Differenziert im üblichen Sinne sind dagegen die Untersuchungen von sieben fachlich zuständigen und kompetenten Greifswalder und Hamburger Professoren, die mehrheitlich zu der Überzeugung gelangten, dass es untragbar sei, unsere Universität weiterhin nach Ernst Moritz Arndt zu benennen. “